

Freumeinender und wohlgegründeter

Vorschlag/

Zur

Wiedervereinigung

Der

Evangelischen Kirchen

in

Deutschland /

Johan. 13, 35.

Dabey wird ieder man erkennen/daß ihr meine Jünger
seid/so ihr Liebe unter einander habt.



Gedruckt in Staade. 1796.



Seit dem das Unwesen von dem so genandten Pietismo in Teutschland entstanden/ hat sich die Evangel. Kirche gleichsam in Zwen Hauffen getrennet/ unter welchen der eine die rechte Lehre vō wahren Glauben zu verfechten/ der andere aber das Christliche Leben enffriger zu treiben/bemüht gewesen. Und wiewohl in der Allmächtige Gdt / als ein Gdt des Friedens und der Liebe / alles dasjenige ernstlich hasset / was solchen himmlischen Eigenschaften zu wieder ist : So scheint es doch/ ob habe seine göttliche Providenz in den letzten Zeiten bey solcher Gelegenheit verhänget / daß über der Evangelischen Lehre und dem Christlichen Leben in der wahren Kirche gekämpffet würde / damit keines von beyden zurück gelassen / sondern iederman zu seiner Bekehrung desto deutlicher vorgetragen werden möchte. Gleichwie aber bey allen und jeden Periodis Ecclesiae, in welchen Gdt seine Werck-Zeuge zur Reformation der Kirchen gesandt / sich in progressu allemahl fleischliche Eigenchre / menschliche Autorität und weltliches Ansehen mit

mit eingeflochten; Also lieget leider am besten Tage/
mit was großem Aergermiß der Schwach-Gläubigen
die Sache des so genandten Pietismi seither Ao 1689.
biß auf diese Stunde getrieben worden / und wird ieder-
man / der nur ein wenig vernünftig urtheilet / leichtlich
absehen / daß / da es unter denen Evangelischen Theo-
logis zu solchen extremis gediehen / der Christlichen ho-
hen Obrigkeit Umibt erfordere / ohne fernere Conni-
venz zu Verhütung eines besorglich-entstehenden for-
malen Schismatis die Jura Episcopalia zu exerciren /
damit diesem je länger je mehr durchbrechenden Ström-
te äfftiger und nachdrücklicher Einhalt geschähe / ehe das
Ubel so weit um sich gefressen / daß die Remedia hernach
um soviel desto schwerer werden möchten / welches zu
verhüten / nachfolgende Vorschläge zu Wiedererlan-
gung der Evangelischen Einigkeit dienen könnten.

Weiln diewegen des so genandten Pietismi bishe-
ro entstandenen Streitigkeiten meistens zwischen
Herrn D. Spenern und der Theologischen Facultät zu
Wittenberg vorgegangen / welche beyderseits ihre Ad-
hærenten gehabt / und sich dergestalt Zwey Hauffen
hervorgethan / so sollte jeder Theil einen Plenipotentia-
rium oder Bevollmächtigten aus ihrem Mittel ernen-
nen / von welchen der verlangte Friede im Rahmen der
gesamten Evangelischen Kirchen in Teutschland ge-
schlossen würde; Denn je weniger Colloquenten / je
weniger Contradictiones, und je eher were die Wieder-
vereinigung zu hoffen / und könnte von Seiten der so ge-
nandten Pietisten obgedachter Herr D. Spener / von
dem andern Theile aber ein mit gleicher exemplarischen
Moderation und Christlicher Klugheit begabter Theo-
logus erkieset / zur gültigen Conference aber ein drit-
ter

ter Ort / so am füglichsten eine Reichsstadt / die sich bis-
hero der obschwebenden Controversien nicht oder doch
wenig theilhaftig gemachet / bestimmet werden.

Die Formalien der Conference bestünden vor-
nehmlich darauf / daß man von denjenigen Puncten/
welche bishero in Streit gezogen worden / einen nach
dem andern dergestalt tractirte / daß man allemahl nicht
mehr als einen einzigen vorbrächte / und von demselbi-
gen nicht ehender auf einen andern siele / biß er zuvor
gänzlich debattiret und abgethan wäre / und zwar also/
daß gar nichts weiters darben zuerümmern / sondern ein
zulänglichliches Decisum erfolget / daher einem jeden Ple-
nipotentiarium ein Actuarius, der das Protocoll führen/
und der ebenmäßig ein erfahrener Theologus seyn sollte/
adjungiret werden müste / damit man so wohl von
dem / was nach und nach verhandelt worden / an höhern
Orten referiren / und die Ratification einholen / als
auch zugleich von dem Officio Episcopali aus dem Pro-
tocoll erschen werden könnte / wie weit man in der Wie-
dervereinigung gekommen / und was noch darben zu
erümmern wäre / damit das Werk desto glücklicher von
statten gehen möchte.

Die Materialien beruheten vornehmlich auf 4.
Puncten: 1. von der Vollkommenheit und von hal-
tung der Gebote. 2. wiemann die Nothwendigkeit der
guten Werke verstehen solle / daß der Articul von
der Rechtfertigung / als das einzige Fundament der
Seeligkeit / ungefräncket bleibe. 3. Von dem geistlichen
Priesterthum / und wie solches von dem ordentlichen
Predig-Umbte wohl zu unterscheiden sene / wohin denn
auch auf gewisse Maasse die Collegia Pietatis gehören.
4. von den Entzuckungen und unmittelbaren Offen-
bahrungen

bahrungen wie auch von Jacob Böhmens Schrifften.
Und 5. von der Lehre des tausend jährigen Reiches.

Nun ist 1. die Lehre von der Christlichen Vollkommenheit und von Haltung der Gebote in dem heiligen Worte Gottes / und namentlich in den Schrifften neues Testaments so feste gegründet / daß man solches / ohne der heiligen Schrift Gewalt zuthun / weder leugnen / noch diejenigen / welche dieser Lehre anhangen / ohne Sünde verkehren kan. Weilen aber dennoch der verderbte Zustand menschlicher Natur nach dem Fall / wie einen jeden die Erfahrung lehrt / der sich recht prüfen will / so bewandt / daß weder eine / so zu reden / vollkommene / oder dem Wort-Verstande nach / eine in höchstem Grad befindliche Vollkommenheit in diesem Leben zu hoffen / viel weniger zu erlangen ist. So müste es billig bey der Erklärung bleiben / daß die Vollkommenheit nicht Grammaticè, sondern moraliter zu verstehen / nemlich / daß der Himmlische Vater / durch das blutige Verdienst seines geliebten Sohnes / einen ernstlichen Willen / der vermittelt des heil. Geistes nicht nur mit Worten / sondern mit der That nach der Christlichen Vollkommenheit strebet / und immerfort in wahrer Buße stehet / vor einen vollkommenen Gehorsam erkennen / auch solchem nach die Gebote vor gehalten annehmen / ob schon von denen wiedergeborenen / wie weit sie auch in ihrem Christenthum gekommen / täglich aus Schwachheit nicht aus Vorsatz wegen anklebender Erb-Sünde darwieder verbrochen / und das Fleisch wieder den Geist in Ihnen erregt wird. Also daß sie in Krafft des heil. Geistes die Gebote Gottes zwar halten / nimmermehr aber erfüllen können: Und ist der Unterschied zwischen den beywohnenden Sünden / darvon die Frommen nicht befreyt

befreyet / und zwischen den herrschenden Sünden / welche allein die Gottlosen angehen / wohl zu beobachten.

Was 2. die Nothwendigkeit der guten Werke anlangt. so seynd alle solche Redens-Arten ganz verwerflich / wenn man nach denen wirkenden Ursachen der Seeligkeit fraget / indem das vollgültige Verdienst Christi zu unserer Seeligmachung keiner so unvermögenden Hülffe einiger guten Werke benöthiget ist / sondern durch seine hohe Würdigkeit alles alleine verrichtet. Wenn aber von dem Glauben geredet wird / mit welchem die durch solches Verdienst Christi gewirkete Seeligkeit nicht allererst zu erwerben / sondern zu ergreifen ist / so kan man in rechtem Verstande wohl sagen / daß die guten Werke von dem wahren Glauben ordentlicher weise (denn von außer ordentlichen Fällen / die sich Gott allein vorbehalten hat / und dergleichen des Schächers Glaube gewesen / ist hier die Rede nicht) keines weges können geschieden werden: Dahin denn auch der Ausspruch Lutheri in der Vorrede über die Epistel an die Römer gemeinet ist / wenn Er saget / daß es so unmöglich seye / Werke vom Glauben scheiden / so unmöglich es ist / daß brennen und leuchten vom Feuer geschieden werden möge. Und were es in Wahrheit viel mehr erbauen / wenn man die einfältigen immerfort zu einem solchen thätigen Glauben / ohne welchen Ihnen das Verdienst Christi nicht zu gute kommet / annahmte / und Ihnen die Eigenschafft desselben deutlich vorstellte / als daß man diese heilsame Lehre mit vielen schweren Philosophischen Terminis und subtilen Distinctionibus, derer sich weder Christus noch die Lieben Apostel in solcher Materie jemahls gebraucht /

het / noch ferner verdunkeln und verwirren wolte.
Mit dem Geistlichen Priesterthum hat es 3. keine
sonderliche Schwierigkeit / wenn es nur von dem ordent-
lichen Predig-Ambte wohl unterschieden wird. Denn
weilen die geistliche Tyrannen / wo durch man anders-
wo den Christen die heilige Bibel aus den Händen reis-
set / in der Evangelischen Kirche billig verworffen wor-
den / so were eine nicht weniger gefährliche Gewalt zu
besorgen / wenn man sonst niemand / als denen berufs-
fenen Kirchen-Dienern verstaten wolte / das gelesene
und verstandene Wort Gottes anderen Neben-Chri-
sten zu ihrer Erbauung mit zu theilen / und liesse es wohl
auf einerley Gewissens-Zwang hinaus / wenn man die
Lesung der Bibel zwar nicht verbieten / doch aber auch
nicht verstaten wolte / daß man vor sich um den rech-
ten Verstand der Schrift bemühet seyn / oder sich mit
andern / die auch nicht im geistlichen Stande leben / dar-
aus erbauen dörfte / da doch nicht allein das Lesen der-
selben / sondern auch das forschen alle Menschen angeht.
Hierinnen besteht die vornehmste Pflicht des geistlichen
Priesterthums / und wie die Christen allesamt geistli-
che Glieder eines geistlichen Leibes seynd / also müssen sie
einander vornehmlich im Geistlichen mit ermahnen /
warnen und trösten ihre schuldige Brüder-Liebe erwei-
sen. Und hiezu würden die bißhero bekandten Collegia
Pietatis eine herrliche Gelegenheit an die Hand geben /
wenn zu Verhütung aller Unordnung / die Ministeria
entweder überall einem aus ihrem Mittel das Directo-
rium auftragen / oder doch / wie solche nach jedes Ortes
Beschaffenheit füglich anzustellen / hinlängliche Consi-
lia geben wolten; Worben denn absonderlich darauf zu-
sehen / daß die darinnen vorkommende Materien mehr
zu

zu Ausbreitung der Ehre Gottes mit beten und singen /
und zur Auserbauung des zufallenen Christenthums
mit nützlichen zur Gottseligkeit erreichenden Lehren / als
zu tief sinnigen Nachforschungen der göttlichen Geheim-
nisse / derer vollkommene Erkantnuß in jenes Leben ge-
hört / angewendet würden.

Von denen Entzuckungen und Offenbahrungen
könte 4. die Sache nunmehr / weilen zeithero in unsern
Landen von dergleichen Zufällen wenig mehr gehöret
worden / so lange in suspensio bleiben / biß sich etwan
wieder etwas extraordinaires hervor thun möchte /
da denn jedes Ortes Obrigkeit / mit Zuziehung verstan-
diger Medicorum , in solche Facta und derselben eigent-
liche Beschaffenheit / doch alles in der Furcht des Herren /
genau zu inquiriren / und ob die Complexion und Lei-
bes-Constitution , wie auch Simulation oder Heuchelen
concurrirte / oder ob sich alles also in der Wahrheit ver-
hielte / wie es sich äußerlich Ansehen liesse / wohl zu unter-
suchen hätte. Mitlerweile könte von denen Ministris
Ecclesiae denenjenigen / welche ohne Erwartung des
Ausganges dergleichen zweifelhaften Dingen allzust-
cher angehangen hätten / oder noch anhangen würden /
enparticulier und vornehmlich im Beichtstuhle ernst-
lich zugeredet / und sie vor besorgendem Aberglauben
gewarnet werden / doch also / daß solches als eine noch zur
Zeit verborgene und GOTT allein bekante Sache we-
der angenommen noch verworffen würde / hingegen sich
jederman aller neugierigen Curiosität zu enthalten / und
lediglich auf das geoffenbarte Wort Gottes in der hei-
ligen Schrift zu trauen hätte. Solchem nach wären
auch Jacob Böhmens Schriften / weil sie wegen Ver-
mischung Chymiae und Theologiae Mysticae mehr zur

Verdunkelung als Erklärung der göttlichen Lehre dienen / und die natürlichen Dinge mit den Geistlichen ohne Ordnung vermengen / gar wohl gänglich abzuschaffen. Es konte auch die weltliche Obrigkeit selbige nicht eben als verdammliche / worvon man bishero nicht gnugsame Erkantniß hat / sondern als gefährliche Schrifften so lange in den Evangelischen Gemeinden verbieten / biß man von ihrer Orthodoxie besser versichert worden / zumahlen da anjeto niemand mit seinem Sentiment heraus will / sondern sich damit entschuldigt / daß er die Bücher nicht gnugsam durchlesen habe. Gestaltt denn auch nachmahls / wenn es die Evangelische Kirche vor nöthig erachtete / einige fromme und gelehrte Theologi deputiret werden konten / welche mehrerwehnte Schrifften mit Fleiß perlustrirten / und was nach der Richtschnur göttlichen Wortes & secundum analogiam fidei von Jacob Böhmen zuhalten / eigentlich definirten.

Endlich den Chiliasmum anlangende / müste man denselben / wie er bissher von seinen Verfechtern vorgetragen worden / als ein dogma, welches eigentlich mit keinem Fundamental - Articul des Christlichen Glaubens streitet / auch in primitivâ Ecclesiâ an verschiedenen Kirchen-Lehrern absque notâ hæreseos geduldet worden / eines jeden Gewissen und Meinung so weit überlassen / daß nur hierinnen auf kein fleischlich Reich abgeziehet werde / dergleichen in der Augsburgerischen Confession art. 17. als eine Jüdische Lehre verworffen / und in der ersten Kirche unter andern an Cerintho als ein Ketzer verdammet worden. Darentgegen müsten sich die Lehrer des tausendjährigen Reiches auch solcher Gestalt bezeigen / daß sie ihre vorgefaste Meinung / so
sich

sich auf Prophezeiungen gründet / die allezeit ante eventum dunkel seynd / niemand als einen zur Seeligkeit nöthigen Glaubens - Articul enfrig aufzudringen / oder auf öffentlichen Canzeln hiervon zu lehren sich unterstünden / sondern sie solten vielmehr mit Christlicher Vorsichtigkeit alles der Zeit und künftigen Erfüllung überlassen.

Wennman sich nun über diese oder andere in Streit gezogene Puncten / welche alsdenn vorfallen möchten / genugsam gegeneinander erkläret und vereiniget hätte / welches / wo rechte Christliche Liebe vorhanden / so schwer nicht seyn würde / angesehen die Parteyen / wenn sie sich nur recht verstehen wolten / nach dem Worte Gottes und denen libris Symbolicis schon ziemlich einig seynd / und das Haupt-Besen nur auf Erklärung der him und wieder gebraucheten Friedens-Arten beruhet: So hätte der Gegentheil des so genannten Pietismi wohl zu bedencken / daß gleichwohl alle bisherige Beschuldigungen und darauf angestellte sehr scharffe Inquisitiones allemahl dahin gediehen / daß wider die Beschuldigten / quoad facta imputata & accusaram heretodoxiam, mit Grunde der Wahrheit nichts erwiesen werden können / und die harten imputationes gemeiniglich entweder aus einem falschen Gerichte / und ungegründeten Hörensagen entstanden / oder / wenn ja etwas dergleichen vorgegangen / solches dem Extravagancen junger und unverständiger / wo nicht gar wahnwitziger Köpffe zuzuschreiben / derer sich weder Herr D. Spener noch seine Adhærenten jemahls angenommen; Dahero man das begangene Unrecht der Zumöthigungen / womit gegen fromme und honnerte Leute / von denen die Liebe wegen ihrer gethanen Glaubens-Bekantnisse das Beste hoffen

fen solte/ alzuhiigig procedirt worden/ nunmehr erkennen/
und was solcher schuldigen Liebe entgegen gelauffen/ völlig
abthun solte/ und zwar dergestalt/ daß/ durch hohe Interpo-
sition dergesamten Evangelischen hohen Obrigkeiten in
Teutschland / von beyden Theilen eine Amnistie und ewi-
ge Vergessenheit alles desjenigen / so wieder die Liebe gesche-
hen / geschworen würde/ mafen denn auch zu solchem Ende
überall die Benennung des Pietismi und derer Pietisten/
als einer Chimærischen Fabel und Idealischen Non-Entis,
so nur zu Ausbürtung eines Sectirischen Namens aus Bos-
heit erfonnen worden / bey nachthaffter Strafe abgethan/
auch die seithero publicirten Schreiffen / darinnen Injurien/
Scoptische Redens-Arten/ beschuldigte Crimina &c. ent-
halten/ absonderlich diejenigen/so unter erdichteten oder ohne
Nahmen herausgekommen / mit rechten Nachdruck cassiret
und confiscirt werden müsten. Wie nun nicht zu zweiffeln/
es werden hohe Christliche Obrigkeiten / vigore muneris
Episcopalis, in Betrachtung der vor Augen schwebenden
Gefahr dießfals/ was ihres Ambtes ist / beobachten : Also
haben die umb Erhaltung der Evangelischen Lehre streitende
Partheyen sich gewiß zuversichern / daß der liebste Heyland
anhero/ wie nach seiner Auferstehung bey den Jüngern/
mitten unter Sie träte/ und mit gebietender

Stimme ausruhe :

Friede sey mit Euch !

